



PIERRE  
YOVANOVITCH

ARCHITECTURAL DIGEST  
Allemagne

Juin 2020



## Kraftorte

Sechs Variationen über das,  
was wir Zuhause nennen

## Starke Stimmen

Begegnungen und Gespräche mit  
India Mahdavi, Pierre Yovanovitch,  
Jan Gehl und Christian Haas

**Special**

**Bad & Spa  
Neuheiten  
2020**

# Hier & Jetzt

Wo stehen wir, wovon träumen wir,  
was inspiriert uns wirklich? Eine Momentaufnahme

06 Juni 2020  
Deutschland  
8 € Deutschland,  
Asterreich  
13 SFr. Schweiz



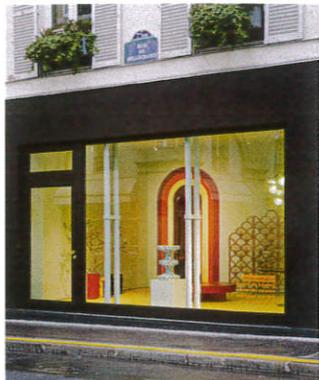
4 194 185 408006

# „Du bist ja ein Romantiker, wie süß!“

Was sich zwei der besten Interiordesigner der Welt, India Mahdavi und Pierre Yovanovitch, immer schon mal sagen wollten ...



Interview: Simone Herrmann / Porträts: Matthieu Salvaing



„Die Rue las Cases in Paris ist meine Straße, mein Gedankenlaboratorium.“ Gerade hat India Mahdavi ihren Showroom o. dort neu gestaltet. Im Schaufenster thront ihr Alter Ego, der „Bishop“, und durch die Scheiben blitzt Seventies-Flair.

W

ie haben Sie sich eigentlich kennengelernt?

**India Mahdavi:** Bei den AD Intérieurs vor zehn Jahren. Wir mochten uns sofort, haben uns zuvor auch in denselben Restaurants gesehen. Da war gleich großer gegenseitiger Respekt, oder?

**Pierre Yovanovitch:** Ich war sehr eingeschüchtert von dir. Warum ich das sage? Weil ich mich als Franzose von Ikonen einschüchtern lasse.

**IM:** Wie nett! Aber so sehe ich mich gar nicht.

**Welche Eigenschaft des anderen hätten Sie gern? Was bewundern Sie aneinander?**

**IM:** Pierre ist strukturiert, fluid und kohärent. Er hat sich als Mensch und Designer in einer Art entwickelt, die außergewöhnlich folgerichtig ist. **PY:** India prägt alles mit ihrem Geist. Sie verkörpert eine Ästhetik, die die Menschen anspricht. Ähnlich wie eine große Modemarke. In allem, was sie tut, ist sie extrem wiedererkennbar.

**IM:** Komisch, dass du das sagst, denn ich wollte anfangs gerade nicht wiedererkennbar sein, um mich nicht festzulegen. Ich wollte frei sein.

**Was meinen Sie, welchem Charakterzug verdanken Sie Ihren Erfolg?**

**IM:** Ich glaube, meinem Humor. Ich bin anderen Menschen sympathisch, aber auch mir selbst.

**PY:** Meiner Unruhe. Ich dränge immer vorwärts.

**Fangen wir ganz am Anfang an. Erinnern Sie sich noch, wie Ihre Kinderzimmer aussahen?**

**IM:** Ich bin in Teheran, Boston, Heidelberg aufgewachsen, war immer das „Mädchen von woanders“. Aber überall teilte ich das Zimmer mit meiner jüngsten Schwester. Sie war Fan von Elvis Presley – alles war voller Poster. Ästhetik hat mich damals nicht interessiert. Kino, das war's!

**PY:** Ich hatte ein klassisches Jungszimmer zu Hause in Nizza. Alles lag herum: Papiere, Kram, eine Tafel, farbige Kreiden... Ich war ein Messie, heute schüttelt es mich, wenn ich daran denke.

**Wann waren Sie sich sicher: Design, das könnte mein Metier für immer sein?**

**IM:** Ich denke nie, irgendetwas könnte für immer sein. Man wächst. Design ist für mich eine Art zu denken. Mit offenem Ende. Am Anfang wollte ich Filme machen, dann Sets für Filme, daraus sind Orte geworden, Häuser. Aus Ungeduld habe ich begonnen, Möbel zu entwerfen. Wie in der Philosophie stelle ich mir unentwegt Fragen – wie produziere ich Möbel, warum, für wen?

**PY:** Ich komme aus der Mode, habe für Pierre Cardin gearbeitet, dann aber gemerkt, dass ich in dieser Industrie nicht glücklich werde. Ich bin sehr introvertiert. Ich brauche mein Team, Handwerker, Menschen, bei denen ich mich zu Hause

fühlen kann. Im Interiordesign konnte ich mir eine Nische schaffen und die Kontrolle behalten. **Wer war die Person, die Ihre Karriere am meisten beeinflusst hat, India?**

**IM:** Maja Hoffmann – seit über zehn Jahren arbeite ich für sie und ihre Kunststiftung in Arles. Alle Begegnungen und Gespräche mit ihr sind göttlich. Ich bin seither in Arles heimisch geworden. Und jetzt habe ich mir dort ein Haus gekauft. **PY:** Wirklich, du hast dort ein Haus? Ich liebe Arles. Fabrègues ist ganz in der Nähe...

**IM:** Dein Schloss. Jeder spricht darüber in der Gegend. Und es passt so gut zu dir: streng, historisch, aber es liegt auch eine Sanftheit darin.

**Welche Rolle spielt Fabrègues für Sie, Pierre?**

**PY:** Es ist eher eine Art Gutshof als ein Schloss. Na ja, die Domäne ist riesig. Fabrègues ist mein Lebenswerk. Das Haus ist ein Gegenüber, eine Person für mich. Sonst sind Architekten wie der Slowene Jože Plečnik oder Jean-Michel Frank wichtig, auch die frühen 60er-Jahre in Südfrankreich. Die habe ich zwar nicht miterlebt, aber dieses Licht, diese Atmosphäre – Yves Montand, Simone Signoret, Picasso! – davon zehre ich.

**Welche Künstler inspirieren Sie aktuell?**

**IM:** Wen magst du, wen nicht? Das ist so ein Instagram-Ding, alles wird zur Visitenkarte heute. Auch so private Dinge wie Kunst. Aber weil wir hier ja unter uns sind (*lacht*): Iranische Kunst berührt mich. Und Adel Abdessemed, ein Freund.

**PY:** Georg Baselitz und Claire Tabouret, eine Freundin. Aber verehren wir nicht beide unsere *artisans*? Sie arbeiten in diesem Zwischenreich von Kunst und Handwerk. Erst durch ihr Können bekommen unsere Gedanken Gestalt.

**Haben Sie eigentlich ein Porträt von sich?**

**PY:** Claire Tabouret hat mich fünfmal gemalt.

**IM:** Ich habe in New York eine 3D-Figur von mir machen lassen. Ansonsten hätte ich Andy Warhol gefragt. Wo ich doch eine Ikone bin (*lacht*).

**Gibt es Designer, von denen Sie lernen?**

**IM:** Ettore Sottsass. Weil er so frei war. In der Materialauswahl, in seiner Experimentierlust. Wie er das Leben umarmt! Er hat auch Interieurs gestaltet, war Künstler, Fotograf. Und außerdem hypercharmant, das sieht man seinen Designs an. **PY:** Eine Ästhetik, die ich liebe, die aber nicht meine ist: Carlo Mollino. Dieser Sinn für Form!

**IM:** Alle Italiener dieser Epoche hatten eine Art von Verrücktheit. Sie waren viel spielerischer als die Franzosen mit ihrer ewigen Arroganz des Geschmacks – Symmetrie, Linie, gna, gna, gna...

**Welches Möbel spiegelt Ihr eigenes Wesen?**

**IM:** Alle meine Möbel sind wie Cousins, gehören zu meiner Designfamilie, sind also irgendwie mit mir verwandt. Aber das Möbel, das mir am ähnlichsten ist, ist ein Hockertischchen aus Keramik:



Auf Schloss Fabrègues in der Provence (oben) lebt Pierre Yovanovitch mit Kunst und vielen Tieren (hier zwei seiner vier weißen Hütehunde). Auf den Zwiebeltürmchen schimmern farbig glasierte Fayencen.



## Der Stil von India Mahdavi

Wenn das Orange mit dem Mauve ... Dann steckt die „Queen of Color“ dahinter. Und ihre Möbel tragen den Schwung der Farben weiter!



Wer hat's erfunden? Das Interiordesign verdankt India Mahdavi die *fabulous four*: Samt, Messing, Rattan – und einen ganzen Subkontinent an Farben! Kombinationen wie Violett mit Karamell, Taubenblau und Orange. Das hatte sie schon im Londoner Hotel „The Connaught“ (o. re.) gewagt. 2017 kam es zum Hollywood-Mix für Ladurée o.: Lindgrün und Pink mit weißem Rattan und Blumenappliken. Und heute? In ihrem Interieur für de Gournay (g. o.) spielt sie mit Seidentapeten, bestickten Sitzkissen – und Orange! Im neu gestalteten Showroom kreist das magische Auge ihres Couchtischs (o. li.), und am Lüster „Clover“ hängen grüne Glasbeeren. Dort dürfen natürlich auch die Mahdavi-Klassiker „Bishop“ (ganz in Blümchen-Keramik) und der Sessel „Charlotte“ (in Samt) nicht fehlen. [india-mahdavi.com](http://india-mahdavi.com)

mein „Bishop“. Eine Art Schachfigur. Er geht nicht den geraden Weg, sondern diagonal. Er ist ein Hybrid und wurde trotzdem zum Erfolg.

**PY:** Ich bin wie mein Bären-Sessel. Er hat Humor und diese Zweideutigkeit: Er ist komfortabel, funktional und seriös, nimmt sich aber selbst nicht allzu ernst. Ich versuche denselben Spagat. **Was brauchen Sie, um kreativ sein zu können: Stille, Musik, Menschen?**

**IM:** Ich brauche immer jemanden, der vorbeikommt – ein Mensch oder auch nur ein Lichtstrahl, ein Zufall. Ich mag es, unter Druck zu sein. Aber am liebsten sitze ich an meinem „Bishop“ jemandem aus meinem Team gegenüber.

**PY:** Wie beim Tennis: Wenn du mit jemandem spielst, der gut ist, dann spielst du auch gut. Für mich ist es die Musik. Kopfhörer, von morgens bis abends. Und dann lese ich auch noch dabei.

**Sie stehen beide für bestimmte Materialien und Farben. Welche sind die wichtigsten?**

**IM:** Alle Farben, je mehr, desto besser! Materialien? Keramik und Rattan. Das erinnert mich an die Sommerferien, als ich ein Kind war.

**PY:** Holz. Und Keramik. Seit einiger Zeit taste ich mich auch an Farben heran. Früher hatte ich ja eine eher diskrete, kreidige Palette. Jetzt arbeite ich mit starken, gegensätzlichen Farben. Blaugrün mit Orange. Das weckt die Architektur auf. **Lassen Sie sich von Landschaften inspirieren? Welche Gegend greift Ihnen ans Herz?**

„India hat mich anfangs ziemlich eingeschüchtert. Ich bin Franzose. Ikonen schüchtern mich ein.“ Pierre Yovanovitch

**IM:** Iran, Ägypten und Arles. Da gehöre ich hin, da ist mein Herz. Das fließt alles in meine Arbeit.

**PY:** Die Provence, aber die strenge, ungezähmte Seite. Das Licht, der Wind, die Felsen, die Geräusche der Macchia... Es macht mich krank, wenn ich lange nicht dort sein kann.

**Wie wichtig ist Ihnen das Taktile?**

**IM:** Alle meine Möbel und Objekte sind rund, geschwungen, damit man die Texturen besser spürt. Wir verbringen unser Leben vor einem Bildschirm, vor virtuellen Bildern. Daran verkümmert unsere Sinnlichkeit, die Fingerspitzen müssen etwas spüren. Deshalb lege ich solchen Wert auf Texturen, übertreibe das gerne. Wir müssen uns durch den Tastsinn wiederfinden. Taktiles ist ein großer Trost. Samt zum Beispiel.

**PY:** Ich fasse alles an! Ich liebe das. Die Hand muss etwas berühren. Das kann auch etwas Wi-

derspenstiges sein, das man sich neu aneignet – etwa schrundiges Holz... Oft bestimmt der Tastsinn meine Material-Auswahl. Ich sehe sofort, was massives Holz, was Furnier ist. Ich fühle das mit den Augen. Was Tiefe hat und was nicht.

**In Krisenzeiten greift man oft auf Bewährtes zurück. Welche Stilepoche empfehlen Sie?**

**IM:** Die 70er-Jahre! All diese lustigen Sachen im Design, die Freiheit, eine richtige Spaßexplosion nach dem Umbruch von 68. Man nahm sich weniger ernst. Und war trotzdem optimistisch, glaubte an die Zukunft. Das könnten wir in diesen Krisenzeiten gut gebrauchen.

**PY:** Plexi, Kunststoffe. Hm. Schon lustig. Ich bin da strenger: 1910 bis 1920, die Zeit des Swedish Grace. Ein sehr zeitgenössischer Minimalismus. Lackiertes Holz, Eiche, strenge Linien, sehr präzise. Auch die klare Ästhetik von Josef Hoffmann oder Adolf Loos tut heute immer noch gut.

**Sie sprechen oft von Erinnerungen. Leben Sie zu Hause mit Vintages und Souvenirs?**

**IM:** Erinnerung ist meine größte Inspirationsquelle. Auf Reisen kaufe ich mir Tonnen von Sachen, die sich dann in meiner Wohnung begegnen und quasi mein Leben nachspielen. Ich mag das. Eine kleine Zeichnung, ein Buch, ein Teppich... Alle bringen etwas in mir zum Klingen.

**PY:** Mir geht es genauso. Ich habe Unmengen von Picault-Geschirr, das ich nicht brauche, aber das ich fast zwanghaft kaufe, weil es mich an meine Kindheit bei meiner Großmutter in den Hautes-Alpes erinnert. Damit eigne ich mir meine verlorene Kinderzeit wieder an.

**IM:** *À la recherche du temps perdu*... Wir laufen doch alle unser Kindheit hinterher, oder? Weil darin alles begründet ist, alles, was uns antreibt.

**Welche Rolle spielt Paris für Sie?**

**IM:** Ah, Paris! In meiner Straße, der Rue las Cases, verbringe ich mein Leben. Ich habe dort den Schlüssel zu fünf Türen. Dann liebe ich alles, was Paris zu Paris macht – die *quais*, die Brücken, die Tuilerien, das „Café de Flore“... Banal, was?

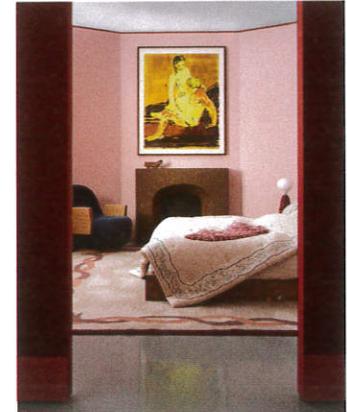
**PY:** Gar nicht. Paris hat diese unglaubliche Romantik. Ich werde es nie müde, an der Seine spazieren zu gehen. Man hat Lust, verliebt und zu zweit zu sein. Auf der Place Dauphine musst du jemanden im Arm halten. Wenn dein Herz da nicht klopft, dann hast du keins. Diese Atmosphäre, die Schönheit, aber gleichzeitig auch diese Radikalität des Geschmacks – allein das Palais de Tokyo oder die Maison de Verre von Chareau!

**Was sehen Sie, wenn Sie aus dem Fenster Ihres Designstudios schauen?**

**IM:** Den größten Baum des 7. Arrondissements! Ich schaue direkt in den Garten des Erziehungsministeriums, da steht eine riesige Platane; sie ist wunderschön, weil so viel Leben in ihr ist.

# Der Stil von Pierre Yovanovitch

Helle Eiche – immer noch. Aber im Greige leuchtet nun Pariser Blau und flämisches Rot. Dazu Keramik und das Augenzwinkern von „Papa Bear“ & Co.



Oops! Mehr Humor wollte Yovanovitch und erfand vor drei Jahren seine bärige Sesselfamilie (g. o. li. „Papa Bear“). Dem Stuhlpärchen „Mr. & Mrs. Oops“ (o.) zog er nun Pailletten und feste Schuhe an. An die Decke der Rotunde des Hotels „Le Coucou“ (g. o.) in Méribel ließ er eine blaue Gebirgslandschaft mit Käuzen („Ich sammle Eulen!“) malen. Blau und Maisgelb machen dort auch im Restaurant o. li. Appetit. Im „Connaught“ g. o. re. richtete er für Hélène Darroze Eichenboiserien und Leder-Spitzen mit maßgefertigten Möbeln an. Und auf Fabrègues, seinem Schloss in der Provence (re.), entspinnt sich zwischen dem Jungen auf dem Bild und Paavo Tynells kinetischem Lüster ein kleines Tischgespräch. [pierre-yovanovitch.com](http://pierre-yovanovitch.com)



**PY:** Leider sehen wir Viollet-le-Ducs Führungsturm von Notre-Dame nicht mehr am Horizont.

**Womit beschäftigen Sie sich gerade?**

**IM:** Mit der Idee der Freiheit! Das haben wir ja immer weniger. Freiheit in jeder Gestalt.

**PY:** Mit Musik und Kunst, aber auch damit, endlich Front gegen die Gleichmacherei der sozialen

**Welche Bücher liegen auf Ihrem Nachttisch?**

**IM:** Ganze Stapel. Ich soll eins herausgreifen? „Rhizom“ von Gilles Deleuze. Und dann schaue ich sehr oft in Le Corbusiers Farbenbücher.

**PY:** Bei mir sind es Korrespondenzen, Liebesbriefe. Albert Camus und Maria Casarès, François Mitterrand und Anne Pingeot. „Fragmente einer Sprache der Liebe“ von Roland Barthes. Von diesen Leuten zu lesen, die sich über 20, 30 Jahre lang jeden Tag geschrieben haben, das kommt mir manchmal so vor, als wäre es eine andere Art Mensch. Diese Kultur, die Sprache, der Gedankenreichtum. Das bewegt mich sehr.

**IM:** Pierre ist ein großer Romantiker, wie süß!

**Arbeit und Leben, ist das eins für Sie?**

**IM:** Ja! Denn es geht mir im Wesentlichen um Intensität, um Begegnungen mit Menschen ...

**PY:** ... und von jedem dieser Menschen, von *artisans*, Künstlern, Kunden, lerne ich fürs Leben.

**Geben Sie sich manchmal Tagträumen hin?**

**IM:** Ich träume mein Leben. Und, ja, ich habe einen Traum für 2020: Ich möchte mein Haus in Arles einrichten und endlich einmal ohne alle Verpflichtungen, die ich als Unternehmerin habe, zeichnen und meinen Gedanken nachhängen.

**PY:** Das wäre wirklich ein Traum, nur noch kreativ sein zu können – *hélas!* (beide lachen) <

„Pierre hat Strenge, aber auch eine wunderbare Sanftheit. Das bringt diese Poesie in alle seine Räume.“ India Mahdavi

Netzwerke zu machen. Alle folgen derselben Person, interessieren sich für dasselbe, sind in derselben Gruppe, denken dasselbe. Daraus kann nur eins entstehen: aufgeschäumtes Mittelmaß.

**IM:** Du bist doch sehr gut dabei, auf Instagram ...

**PY:** Aber mehr und mehr ärgert mich das System. Das, was die Jüngeren unter Nähe und Beziehungen verstehen. Dieses gegenseitige Hochpushen – viel Lärm um fast nichts. Man muss Risiken eingehen, selbst denken, als Gestalter sowieso, sich in Gruppenmeinungen zu suhlen ist falsch.